

Der Textvorschlag der Stadt für die Tafel im Wortlaut

Zur Person Dr. Dietlein:

Ernst Dietlein wurde am 6. Juni 1884 geboren. Er studierte Theologie und arbeitete anschließend als Pfarrer und Lehrer. Im Jahr 1921 promovierte er mit der Arbeit zur Hofer Textilgeschichte.

Ihr folgten zahlreiche Veröffentlichungen zur Heimatgeschichte, u. a. fünf Bände der Stadtchronik und mehrere Theaterstücke. Nebenberuflich war Dietlein für das Stadtarchiv, das städtische Museum und das evangelische Dekanatsarchiv tätig.

Im Nationalsozialismus sah er den Höhepunkt der Hofer Geschichte. In flammenden Reden und Schriften ereiferte er für das Regime. Seine Arbeit für Archiv, Museum und Geschichtsschreibung sollte zum Sieg des „Großdeutschen Reiches“ im Zweiten Weltkrieg beitragen, indem sie über die Heimatliebe die herrschende Ideologie stärkte. Die amerikanische Besatzungsmacht enthob Dietlein 1945 seiner Posten. Am 7. Januar 1954 starb er an einer Blinddarmentzündung. Die Benennung einer Straße nach ihm im Jahr 1964 durch den Hofer Stadtrat lobte seine „besonderen Verdienste ... um die Erforschung der Hofer Stadtgeschichte und um die Verwaltung der hiesigen Archive“.

Die Person Dr. Dietleins wird aufgrund ihrer Widersprüchlichkeit kontrovers diskutiert. In der Öffentlichkeit stand dabei u. a. der Wunsch nach einer Umbenennung der gleichnamigen Straße im Raum. Mit seiner Entscheidung vom 28. Juni 2013 sprach sich der Stadtrat jedoch für eine Beibehaltung des langjährigen Straßennamens aus. Das Gremium brachte damit in seiner Mehrheit die Ansicht zum Ausdruck, dass eine angemessene geschichtliche Aufarbeitung der NS-Zeit nur durch eine Auseinandersetzung mit damals handelnden Persönlichkeiten, ihrer Biografie und den jeweiligen Lebensumständen möglich ist. Eine bloße Tilgung von Namen aus dem kollektiven Bewusstsein wird diesem Anspruch dagegen nicht gerecht.

Dr. Ernst Dietlein bleibt trotz seiner Verdienste um die Hofer Stadtgeschichte stets auch ein Beispiel für die Verführbarkeit des Einzelnen gegenüber menschenverachtenden Ideologien. Möge sein Leben eine Mahnung für alle Generationen sein.

(Quelle: Frankenpost vom 1.10.2013)